

schen Niederlandes *). Westlich ist die Aussicht etwas beschränkter, doch südöstlich nimmt man weithin das schimmernde Frauenstein wahr. Bezaubernd ist in der That der Anblick der näheren Umgebungen. Da wechseln wohlgebaute Felder, Teiche, grünende Wiesen und Gärten mit dunklen Nadelwäldungen, aus denen mit sanftem Grün hie und da Buchen und Birken hervorleuchten, mannigfaltig mit einander ab; da sieht man das freundliche Sedewan und Börnichen, und noch näher die von gesegneten Feldern umgebenen Dörfer Grünberg, Hohensichte, Mehdorf, Dorffschellenberg und Leubsdorf; da ergötzt sich der Blick an dem lieblichen Thale, in welchem sich der silberhelle Zschopaufluß durch die, mit hohen, prachtvollen Fabrikgebäuden geschmückten Dörfer Plaue und Flöha dahinschlängelt; da schaut aus dem Walde das herrliche Schloß Rietzwalde hervor, das den Reisenden eben so durch seine trefflichen Wasserkünste erfreut, als man bei seinem Anblick sich gern an des Ritters Harras kühnen Sprung erinnert. Und wer möchte die vielen Ortschaften aufzählen, die überall aus dunkeln Fichtenwäldern oder hinter Bergen und Anhöhen nah und fern hervorsehen?

Da Augustusburg sehr hoch liegt — der Schloßhof 1539 Par. F. über dem Spiegel der Nordsee — so trifft sich nicht selten, daß es von Wolken ganz umhüllt und den Augen der Thalbewohner entzogen wird, während die tiefer liegenden Häu-

*) Bergner, der Chronist der Stadt Schellenberg, erzählt in einem Programm, Kurfürst August, der Erbauer des Schlosses Augustusburg, habe einst an einem sehr heitern Tage den Thurm der Leipziger Thomaskirche gesehen. Um jedoch jedem Irrthum zu entgehen, habe er auf jenen Thurm eine sehr große Wetterfahne setzen lassen; da er aber diese nachher auch erblickt habe, so sei er völlig von der Wahrheit seiner früheren Beobachtung überzeugt gewesen. Jener Erzähler wollte indeß hier nur eine Sage mittheilen und fügt selbst hinzu: „wenn man es glauben darf (si credere fas est).“